

werden die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in weiteren Annahmestellen und allen Annahmestellen des Anzeigen-Vertrages...

Ercheint täglich vormals, Sonntags und Montags einmal

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubaustraße 17, Nebengeschäftsstelle Markt 24.

Saale-Zeitung.

Sechsbundertziger Jahrgang.

Der Halle vertrieben bei jedem Heft 2,50 M., durch die Post 2,75 M., auswärts Aufschlaggebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Am nächsten Sonntage erscheint unter 'Saale-Zeitung' eingetragen. Für unterlangt eingehende Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Redakteur: Dr. med. Dr. phil. Dr. jur. Dr. h. c. h. Dr. h. N. Dr. h. P. Dr. h. R. Dr. h. S. Dr. h. T. Dr. h. U. Dr. h. V. Dr. h. W. Dr. h. X. Dr. h. Y. Dr. h. Z.

Nr. 181.

Halle a. S., Sonnabend, den 19. April.

1913.

Der Zwischenfall von Nancy.

W. Paris, 18. April. Staatsrat Doyat hat die Abfassung seines Berichtes noch nicht vollständig beendet. Er wird ihn im Laufe des Nachmittags fertigstellen und dem Minister des Innern übermitteln. Dieser wird nach Kenntnisnahme prüfen, welche Maßnahmen zu ergreifen sind.

Die Herren C. Teichmann und Fritz Heyne schreiben der 'Saal-Ztg.': Um die in den verschiedenen Zeitungen aufgetauchten, sich widersprechenden Nachrichten richtigzustellen, erlauben sich die Unterzeichneten, Ihnen eine genaue, wahrheitsgemäße Darstellung der Vorgänge in nachfolgendem zu geben:

Wir trafen am Sonntag mit dem Zuge 9 Uhr 36 Min. nach Nancy und waren nachmittags zu dem Konzert in der Pépinière, wo wir einen uns bekannten deutschen Herrn trafen, der sich uns angeschlossen. Bei unserm darauffolgenden Spaziergang, den wir durch die Stadt unternahmen, bemerkten wir durch verschiedene Aeußerungen des Publikums, daß wir für deutsche Offiziere gehalten wurden. Diese Bemerkungen wurden von uns vollständig unbeachtet gelassen. Wenig Minuten nach drei Herren das Kasino-Theater und nahmen Platz in einer Loge. Zu unserer Gesellschaft beizugewandert lag L. in D. am 1. Im Schluß des Variété-Programms wurde das äußerst aufreizende, deutschfeindliche Stück 'Der Mann Fritz' gegeben, dessen markante Stellen von dem Publikum mit frenetischem Beifall, Gejohle und Gespöffe aufgenommen wurden. Wir haben uns von Anfang an und auch während dieses Stückes jeder Aeußerung, sei es durch Gebärde, Beifall oder Vergleichen, enthalten, was übrigens schon durch einen Geheimpolizisten bestätigt worden ist. Nach Schluß der Vorstellung verließen wir ungehindert und ohne irgend von einer Seite dazu aufgefordert zu sein, das Lokal und begaben uns in das Café Laorraine. Da in dem unteren Hauptraum wenig Platz vorhanden war, gingen wir in die erste Etage, machten aber sofort wieder kehrt, als wir bemerkten, daß unser Erscheinen feindsichtig aufgefaßt und verschiedentlich gepfiffen und gekriert wurde. Wir drei ließen uns dann in dem unteren, sehr wenig beleuchteten Nebenraum nieder und verließen dieselben ganz unbeachtet bis 10 Min. vor 1 Uhr. Dann begleiteten wir unseren Bekannten nach seinem Hotel, wir beide - Teichmann und Heyne - gingen nun nach dem Bahnhof und setzten uns in den Wartesaal II. Klasse, wo drei Soldaten, darunter zwei Unteroffiziere, und außerdem einige Zivilpersonen anwesend waren. Offiziere waren im Wartesaal nicht zugegen. Nach ungewisser Viertelstunde vernahmen wir plötzliche großen Lärm, der uns veranlaßte, aus dem Wartesaal bis an die Perronstreppe zu treten. Es kamen drei deutsche Herren mit zwei Damen an, verfolgt von einer erheblichen und schreienden Menge; Rufe wie 'saes Prussiens, saes boches usw.' wurden hinter ihnen her gebrüllt. Um nicht in diese Wirre hineingezogen zu werden, gingen wir sofort nach dem Wartesaal zurück und nahmen unsere Plätze wieder ein. Während 10 Minuten hörten wir dann den Lärm weiter, der sich nach dem Bahnhofs hin fortsetzte. Mäßig erschrocken vor der Gewalt des Maréchalles die Menge, und mit den Worten: 'Voilà coeure deux Allemands!' hüpfte sie in den Wartesaal herein, pflanzte sich vor uns auf, uns mit höflichen Zurufen bedrückend. Einige der 'Serren' - lehten sich in gewalttätiger Weise zwischen uns mit dem Rufe: 'Place pour la France!' Wir standen auf und wandten uns an einen Bahnbekanntem mit der Bitte um polizeilichen Schutz. Die Menge umringte uns sofort, und man rief: 'Hier gibt es keine Polizei wie in Deutschland, wir hier sind im freien Frankreich, grüßen Sie das französische Militär!' Bei diesen Worten wurde Herr Teichmann der Hut vom Kopfe geschlagen und mit dem Fäusten zerkramt. Während dieser Szene suchte Herr Heyne, Polizei von außerhalb des Perrons zu holen, wurde aber durch den Beamten verhindert, durch die Sperre zu gehen. Es erschien jedoch der Stationsvorstand, der uns durch den Gepäckraum in den schon bereitgestellten Meher Zug geleitete. Das war jedoch von der Menge nicht unbemerkt geblieben, und die Leute folgten uns unter Gejohle und Gebrüll auf dem Fuße. Obwohl wir uns nun den Rücken der Menge durch Stellen in den Seitengang des Durchgangszuges zu entziehen suchten, hatte man uns doch bald entdeckt, und es drangen eine Anzahl der Menschen hinter uns her. Wir wurden nun gegen die Wand gedrückt, auf die Wand geschmissen, ins Gesicht gespußt, erschlagen, der Schirm Teichmanns wurde zerbrochen. Henna wurde der Hut aus der Hand genommen: 'Grüßen Sie das französische Militär!' verächtlich mit dem Kopfe geschlagen. Auch von außerhalb wurden wir durch das geöffnete Coupéfenster unter dem Beifallsgehohe der Menge geschlagen und angespußt, währenddessen heute und schrie die Menge auf dem Perron, die inzwischen riesig angewachsen war, und schloßerte uns in Schimpfnoten in Französisch und gebrochenem Deutsch, als: 'saes Prussiens, saes boches, coehons, Schweine, saes officiers Prussiens' entgegen. Diese mißlichen Vorgänge im Coupé wiederholten sich eine halbe Stunde lang fortwährend unter den Augen des auf dem Bahnhofs befindlichen Publikums, unter dem sich auch Soldaten und Offiziere befanden. Während dieser ganzen Vorgänge behaupteten die Kräfte fortwährend, daß wir deutsche Offiziere seien, und speziell glaubte man in Teichmann einen Offizier vom 'Zentral' zu erkennen. Unsere Betuerung, daß wir Gewährstreieue seien, fand einfach keinen Glauben, ebenso blieben unsere Rufe durch das Coupéfenster nach Polizei ohne Erfolg. Erst kurz, vielleicht eine Minute vor Abgang des Zuges erschien der Stationsvorsteher wieder und forderte unsere Angreifer in sehr legerer Weise, die ungefähr so-

deutete: 'Nun hören Sie mal auf, Sie haben jetzt Spaß genug gehabt', auf den Wagen zu verlassen. Der Zug lehte sich dann unter Pfeifen, Schreien und Wüthen der Maréchalles in Bewegung. Die ähnlichen Vorgänge fanden zu gleicher Zeit in dem entgegengesetzten Teile des Zuges statt, wo die zuerst verfolgten drei Deutschen, Meher Herren, mit zwei Damen Platz genommen hatten. Diese Herren erzählten uns dann später, daß sie von der Menge bereits auf der Straße angegriffen, angepöbelt und geschlagen worden seien, dem einen dieser Herren hatte man den Hut ebenfalls vom Kopfe geschlagen und zertrümmert. Das Erlebnis dieser Herren, die uns unbekannt waren, ist uns nur durch deren Erzählungen bekannt geworden. Ausführlich bemerken wir noch, daß wir uns sämtliche Mißhandlungen und Beleidigungen ohne jeden Widerstand gefallen ließen, denn sonst wären wir schließlich gar nicht lebend nach Metz zurückgekommen. So und nicht anders haben sich die Vorgänge abgepielt, was wir eventuell eidestattlich verifizieren können.

Deutsches Reich.

Die Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Berlin.

H. Ein ausführliches Telegramm von Hirschs Telegraphenbureau gibt eine Aeußerung des Pariser 'Gaulois' wieder, der sagt: Der Zar, der König von England und der österreichische Thronfolger werden in der zweiten Hälfte des Monats Mai zu den Hochzeitsfeierlichkeiten im deutschen Kaiserhaus nach Berlin kommen. Diese Versammlung der drei Kaiser und des Thronfolgers gibt den Feierlichkeiten einen besonders wichtigen Charakter, und man sagt, daß Sir Edward Grey den König von England begleitet werde und daß Sazonow, der russische Minister des Aeußeren, eine Einladung erhalten habe, nach Berlin zu kommen. Es heißt, daß Kaiser Wilhelm die Idee habe, diese Versammlung dazu zu benutzen, um in dieser interessante Fragen, wie die des Balkans, in der deutschen Hauptstadt zu beraten. Der Deutsche Kaiser würde es gern sehen, wenn die französische Regierung eine Spezialmission zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Berlin senden würde, um an den Beratungen teilzunehmen. Man spricht davon, daß Leon Bourgeois und Ribot mit dieser Mission beauftragt werden.

Die Regelung der Welfenfrage.

Der 'B. Z. A. M.' wird aus Stuttgart gemeldet: Die endgültige Regelung der braunschweigischen Thronfolgefrage durch den Regierungsantritt des Prinzen Ernst August von Cumberland ist in Hamburg in der Unterredung des Kaisers und des Reichsanstalters mit dem Herzog von Cumberland vereinbart worden. Der Reichsanstalt wird dem Bundesrat demnächst eine Vorlage zugehen lassen, die auf die Zustimmung aller Bundesregierungen rechnen kann. Die Person des Herzogs von Cumberland soll bei der ganzen Frage vollständig ausbleiben, da die von ihm dem Kaiser und Reichsanstalter gegenüber abgegebenen Erklärungen, welche Gewähr für die absolute Sicherheit des Reiches bieten, völlig ganz klar ist es aber, wenn es heißt, von dem weißlichen Hof in Gmunden werde lediglich ein passiver Protest aufrecht erhalten werden, der dem Ehrenworte, das der jetzige Herzog dem letzten Könige eines neuen Großherzogtums Braunschweig unter gleichzeitiger Einbeziehung preussischer Gebietsteile in niemals Gegenstand irgendwelcher Erörterungen gemein. Das junge Herzogpaar soll denselben seine Sommerresidenz auf dem weißlichen Familienbesitzum Herrnhäuser bei Hannover nehmen.

Eine Rede des Zannschäuerers.

Einen Dialog mit dem Fürsten Bülow gab Herr von Oldenburg-Zannschau kürzlich in einer Versammlung des Bundes der Landwirte in Eschlochau zum Besten. Nach einem Bericht des 'Königer Tagebl.' erzählte der Zannschäuerer:

Fürst Bülow war ein sehr kluger Mann, dies konnte man sofort bei jenem beurteilen, welche wähen, wie wenig er eigentlich verstand. Er hat keine Jahre regiert, und er hat stets die Menschen geliebt, was er tun sollte. Dies ging ihm lange gut, wie er die richtigen Männer fragte. Sinein fiel er erst, als er sah bei der Erbkräftsteuer von dem Abg. Baffermann vorrechnen ließ, daß er eine Majorität von fünf Stimmen hätte. Damit war es nichts. Daher sein Abgang. Als Bülow dem Reichstag aufsteig, da machte das Zentrum eine Wadprobe, und als es zur Auflösung kam, ging ich zu Bülow. Er sagte: Sie sind ein ehrlicher Mann, was wird aus der Sache? Ich gratulierte ihm zu seinem Entschluß und sagte: Wenn der Preusse einen Ruf in die Kammer bekommt, dann geht der Schwanz in die Höhe. Später, als der Erfolg da war, sagte er zu mir: 'Sie hatten recht, der Schwanz ist in die Höhe gegangen.'

Auch sonst hat der 'ehrliche Mann' noch einige Perlen unter seine Zuhörer geworfen. So nannte er die Elsaß-Lothringische Verfassungsreform eine 'Schmeisnererei'. Sehr resigniert schloß er seine Rede mit den Wor-

ten: Die politischen Kämpfe sind an meiner Gesundheit nicht spurlos vorübergegangen, und es ist sehr fraglich, ob ich wieder einmal zu Ihnen sprechen kann.'

Ausweisung ausländischer Militärpflichtiger aus Deutschland.

Wie in Rassel bekannt wird, sollen sehr zahlreiche im Kreise Wisenhausen beschäftigte ausländische Industriearbeiter ausgewiesen werden; die Ausweisungen sollen den Betroffenen teilweise schon heute und an den folgenden Tagen zugehelt werden. Neben die Gründe der Ausweisung sind an den zuständigen Stellen in Rassel, nach denen der Ausweisungsbefehl an den Landrat erging, itemliches Stillschweigen beobachtet. Jedoch wird behauptet, daß politische Gesichtspunkte nicht maßgebend seien. Ein großer Teil dieser ausgewiesenen Arbeiter soll sich seiner Militärpflicht dadurch zu entziehen versucht haben, daß die Leute fortgesetzt ihre Arbeitsstellen wechselten und zum Teil andere Namen annahmen. Infolgedessen sind an den zuständigen Stellen in Berlin viele Reklamationen der auswärtigen Regierungen eingelaufen, die an die unterliegenden Instanzen weitergegeben wurden. Da man nun die eigentlichen Schuldigen nicht ermitteln konnte, auch festgestellt wurde, daß ein großer Teil selbst landwirtschaftliche Saisonarbeiter sind, die nach den Bestimmungen des Ministeriums des Innern mit Anfang Dezember jedes Jahres ihren Aufenthalt in der preussischen Monarchie aufgeben haben, und daß sich unter diesen industrielle Arbeiter befinden, die auf diese Weise den Bestimmungen der preussischen Behörden auf Verlangen des preussischen Staatsgebietes nicht nachkamen, so wurden, um Klarheit zu schaffen, sämtliche ausländische Arbeiter aus dem Kreise Wisenhausen generell ausgewiesen. Teilweise werden diese Ausweisungen auch darauf zurückgeführt, daß sich viele Fabrikationen ereignet haben, die unter anderem wiederholt den Behörden Veranlassung gaben, gegen die Gewalttäter einzuschreiten.

Leuten und Einzeltäten.

Nach der 'Germania' soll das Reichsamt des Innern Feststellungen angeordnet haben, welche Gesetzesbestimmungen über den Zeitdienstorden in den einzelnen Bundesstaaten erlassen sind. Die 'Germania' sieht darin eine Vorarbeit für die Beratung des Bundesrats über den Beschluß des Reichstages auf Befreiung des Zeitdienstgesetzes. Stimmt das, so wird es, so schreibt die 'Allg. Hann. Corr.', doppelt unbegrifflich sein, daß vor einigen Tagen im preussischen Abgeordnetenhaus, als der Abg. v. Campe sich nach der Stellung der Regierung in dieser Angelegenheit erkundigte, der Kultusminister sichtlich Geheimnisrämerietrieb. Herr v. Trost meinte, man habe Zeit genug, sich über die Landesgesetzgebung zu unterhalten, wenn der Bundesrat die Aufhebung des Zeitdienstgesetzes beschließen sollte. Das Zentrum quittierte dankend unter großer Heiterkeit und höflichen Zurufen über diese Resignation des führenden Staates, die um so eigentümlicher berührt, als die Regierungen in Sachsen und Württemberg auf dieselbe Frage bereitwillig Auskunft erteilt haben. Wenn nun gar das Reich Feststellungen über die landesgesetzlichen Einzelbestimmungen angeordnet hat, Feststellungen, von denen zuerst die Zentralstelle der Selbstständigkeit Mitteilung machen kann, so trägt das wahrscheinlich nicht zur Beruhigung des evangelischen Volkstels bei. Es rächt sich jetzt, daß die Parteien in Preußen die Gelegenheit veräumt haben, vom Minister klare Antwort zu fordern. Die große Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses steht auf dem Standpunkt, daß das Zeitdienstgesetz aufrecht erhalten bleiben muß, bei Preußen liegt die Entscheidung im Bundesrat, nach ist es Zeit, das Verfümte nachzuholen und den Willen des preussischen Parlaments dahin festzulegen, daß weder das Zeitdienstgesetz aufgehoben noch die Kirchenhoheit der Einzelstaaten angefaßt werden darf.

Kleine vermischte Nachrichten.

Eine Eingabe an den Reichsanstalter über den Bund deutscher Militärärzte. Der ehemalige Ehrenvorsitzende des Bundes deutscher Militärärzte, Generalmajor a. D. n. Loeden, der mit dem Bunde zerfallen ist, hat an den Reichsanstalter eine Eingabe gerichtet, in der er behauptet, daß seiner Ansicht nach in dem Umstand, daß in den Beamtenorganisationen vielfach die Vereins-, Verbands- und Bundesvorständen von ihren Korporationen bekaht würden, eine Gefahr für das Reich und die Bundeskategorie liege. Es unterliege keinem Zweifel, daß diese in ihren Nebenamtstellen oft recht auf befaßten Beamten nur zu leicht geneigt seien, aus egoistischen Motiven die Unzufriedenheit unter den Beamten immer weiter zu führen, auch dann, wenn eine Befriedigung der Beamtenmünsche statgefunden habe.

Der weimarische Landtag erledigte am Mittwoch nach längerer Debatte die Beamtenbesoldungsfrage. Mit mehreren Änderungen wurde die Regierungsvorlage angenommen und somit tritt die Erhöhung der Besoldung für die Staatsbeamten rückwirkend bis zum 1. Januar d. J. ab in Kraft.

Hof- und Personalmnachrichten.

Der Regierungsrat Dr. Bülow in Magdeburg ist als Mitglied an die Oberdirektion in Berlin und der Regierungsrat Bauer in Danzig als Vorstand an das Stempel- und Erbschaftsteueramt in Magdeburg verlegt worden. Der in die Post- und Epphoralstelle in Niederelbica berufene Superintendent und Oberpriorat Siebert, bisher in Verden, ist zum Superintendenten der Diözese Ruchstedt, Reg.-Bez. Verden, verlegt worden. Der Regierungsbaumeister des Hochbauamtes Thobias ist von Berlin nach Bielefeld verlegt worden.

Mb. Deutscher Reichstag.

143. Sitzung. Freitag, den 18. April. Im Bundesratsgebäude von Weezingen.

Präsident Dr. Kappeler eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Der Militäretat.

(Zweiter Tag)

Abg. Dr. Goetting (Nassl.).

Angesichts der bevorstehenden starken Vermehrung unserer Offizierskorps um 4000 Mann...

Der Vorschlag des Vorredners durchzuführen, würde die militärische Organisation...

Abg. Sperlich (Centr.).

Die Vorschläge des Vorredners durchzuführen, würde die militärische Organisation...

Abg. Stüben (Soz.).

Wir stimmen der Resolution ab, daß bei Besetzung militärischer Stellen...

Der Schlußantrag geht dahin, das Militär und die Nationalgarde...

Die Armee bildet heute schon einen Staat im Staat. Das Volk hat alle...

Statt die Bestimmungen abzuändern, pensioniert man den Gewehrreiter...

werden werden. Die Soldaten sind mit dem Namen der Offiziere...

Kriegsminister v. Heeringe:

Die letzte Besprechung des Vorredners wird wohl kaum von vielen Seiten geteilt werden.

Ich behaupte daher, solchen Veränderungen keine Bedeutung beimessen zu können.

Wenn handelt es sich nur darum, die Sache laufen zu lassen, und das war auch der einzige richtige Entschluß.

Wenn darauf hingewiesen wird, daß Offiziere in politischen Versammlungen...

General v. Sickingen in Metz hat auf einem patriotischen Fest...

Der Vorwurf, daß bei der Ausbildung der Soldaten nicht treiben als Drill und Gewöhnung...

Die Denkschrift über das Zusammenstoß ist deshalb etwas kurz ausgefallen...

ist Dienst und wird dienlich betriebe. Es ist unbedingt notwendig...

Abg. Dr. Kappeler (Nassl.).

tritt für besondere Berücksichtigung bedürftiger Wünsche bei der Teilung...

Abg. Gräberger (Centr.).

Die Verhältnisse entsprechen wohl nicht immer dem Ideal, das der Kriegsminister...

In der Duellefrage haben gerade wir eine ganz unmittebarliche Haltung...

Abg. Sachtle (Soz.). Es würde einen vortheilhaften Einbruch machen, wenn die deutschen...

Kriegsminister v. Heeringe: Die Bewilligung von Pensionen und Subsequenzen...

Abg. Hegele (Soz.) tritt für die Militäranwärter ein.

Abg. Dr. Liebknecht:

Das Kapital ist vaterlandlos, und zwar um so vaterlandloser, je patriotischer...

Die Firma Friedrich Krupp in Essen unterliegt in Berlin bis vor wenigen Wochen...

Dieser Zustand gelangt seit Jahren. Bei einem Herrn v. Dornig, ein hiesiger...

Dasselbe gilt auch von der Rheinisch-Westfälischen Zeitung. Diese Zeitung...

Kriegsminister v. Heeringe:

Ich glaube, daß der Abg. Liebknecht die ganze Angelegenheit sehr wesentlich...

mit dem Reichstag habe ich mich zur Stelle, die Sache ist...
einmal im Reichstag behandelt worden. Aber so soll, wie
der Hrn. Reichstag behauptet hat, wird es nicht sein, sonst
würde man im Reichstage energischer vorgegangen sein. (Sehr
richtig! recht.) Wenn der Reichstag wieder behauptet hat, daß ich
zu seinen Ehren Generalabsichtliche sage, so nehme ich das nicht
so tragisch. Die Reichstagsmitglieder sind ja mitgeteilt, daß bereits
im Sommer d. h. im letzten Jahre eine Kommission einer Herrensache
bestellbar worden. Die Anweisung dazu ist von mir ausgesprochen
worden. Wenn aber wirklich der Chef des Reichstags auf die
Herrensache eingegangen wäre, so hätte er damit als Be-
ceher des Reichstags seine verordnete Pflicht und Schulpflicht
erfüllt.

Ich habe den Hrn. Reichstag gebeten, die Angelegenheit der
Hrns. Strupp hier nicht zur Sprache zu bringen, weil die Unter-
suchung noch nicht abgeschlossen ist. (Wiederbruch h. d. Sog.)
Das Hauptverfahren ist noch nicht eröffnet. Ein unterer Be-
runder der Hrn. Strupp hat mehrere fideles und Interoffizien-
genannt und auch einen Beamten zur Mitteilung von Schriftstücken
ermächtigt. Es handelt sich hierbei aber keineswegs um den Ver-
weil militärischer Geheimnisse, die die Sicherheit des Vaterlandes
gefährden könnten. Ob das Direktorium der Hrn. Strupp hierzu
befähigt ist, steht noch nicht fest. (Zuruf h. d. Sog.) Immer die
Unterbeamten! Ich möchte aber heute doch feststellen, daß das
deutsche Volk und das deutsche Vaterland gerade der Hrn. Strupp
den Ruf seiner Treue verdankt. Das muß handbar anerkannt
werden, solange er in dieser Sache ist. (Beifall.)

Hrn. von Böttich (Kont.):
Die beteiligten Firmen müssen allen von dem Beamten, die in
erwartiger Weise vorgegangen sind, von sich abzuschießen. Wir
haben solche Vertrauen zu unserer Offizierskorps.
Sonntag, 11 Uhr: Weiterberatung.
Schluß 7 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag, Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 18. April 1913.
An der Tagesordnung: Minister des Innern v. Dallwitz.
Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Waldow eröffnete die Sitzung
um 12 1/2 Uhr.

Die dritte Beratung des Etats wurde beim Etat des Mi-
nisteriums des Innern fortgesetzt.
Hrn. Schiffer-Magdeburg (Kant.):
Wir bekennen lebhaft, daß sich hier im Hause keine Mehrheit ge-
bildet hat für die Reform des Wahlrechts. Unser Volk ist
mündig und reif. Selbst der König von Preußen ist
der Überzeugung, daß man den veränderten Verhält-
nissen auch in Bezug auf das Wahlrecht Rechnung tragen müsse.
Diese seine Ansicht hat er klar und deutlich in seiner Thron-
rede am Ausbruch gebracht. Nicht weil der König von Preußen
eine Reform des Wahlrechts verprochen hat, ist es notwendig,
sondern weil es eine Notwendigkeit ist, hat der König sie uns versprochen.
Das Verhalten des Ministers in dieser Angelegenheit entspricht
nicht der Auffassung des Volkes von den Pflichten eines
Repräsentanten der Regierung. Man muß endlich der
Entwicklung unserer Verhältnisse Rechnung tragen und dem Gedanken,
daß Freiheit ein Volk erzieht. Die allgemeine Kommunalwahl
wird in der Praxis in weitem Maße zu einem Mittelstimmen-
und Mittelregeln und führt zu einer

Verwässerung der Gemeinden von Seiten des Staates.
Man sollte die Aufsicht des Staates auf die Prüfung beschränken,
da die Gemeinden nach Gesetz und Recht handeln und den Staats-
gesetzen gehorchen. Auch die Übertragung der Polizeipolizei
auf die Gemeinden, wozu das Gesetz sich bereit gezeigt hat, wird
von der Regierung hartnäckig verweigert. Was auf dem Gebiet
der Wohnungspflege bisher geschehen ist, ist aus
Gemeindemitteln bestritten worden, und ist im wesentlichen ein Ver-
dienst der Gemeinden. Auch in der Frage der Feuer-
versicherung nimmt die Regierung einen allzu englischen
Standpunkt ein. Es muß früher entschieden dagegen Front ge-
macht werden, daß die Gemeinden in nicht unerheblichem Umfang
benutzt werden, Staatsgeschäfte auf eigene Kosten zu er-
schließen. Es ist auch höchste Zeit, daß einmal genau festgelegt
wird, inwieweit der Staat durch Beistand an vorerwähnten
und unklaren Verordnungen die Rechte der
Staatsbürger in unzulässiger Weise beschränkt. Wir
sind nicht Untertanen der Behörden, sondern

der Staat ist des Volkes wegen da,
und erst wenn wir auf diesem Standpunkt stehen, leben wir in
einem konstitutionellen Staatswesen. (Sehr richtig! links.)
Wir Bürger sind nicht bloß Objekte der Gesetzgebung. Im
Zweifel, bei Konflikten muß das Interesse des Volkes dem der
Behörden vorzuziehen, gegenüber der freien, vom Staate nicht
geforderten

bestimmten wirtschaftlichen Entwicklung
in Landwirtschaft, Handel und Industrie, ist unsere Ver-
waltung zurückgeblieben. (Zuspruch rechts.)
Selbstverständlich können wir auf unsere Entwicklung im ganzen
hoch sein, aber daran können wir doch einige Punkte festhalten,
wo wir noch zu kämpfen haben. (Zuruf h. d. Sog.) Da ist
es doch Pflicht, die Wehrpflicht zu ändern. Die freien
Korpskräfte müssen immer mehr vorwärts schieben, um
weiter zu führen und groß zu machen. Dazu muß sich die Ver-
waltung, muß sich Form und Geist des Staates der neuen Ent-
wicklung anpassen. (Beifall rechts links.)

Minister des Innern v. Dallwitz:
Ich glaube nicht, daß es der Aufgabe der Regierung entsprechen
würde, jetzt vor Schluss der Legislaturperiode auf die zum Teil
programmatischen, an sich interaktiven politischen Ausführungen
einzugehen. (Sehr richtig! rechts.) Ich beschränke mich daher auf
einige Bemerkungen. Allerdings ist die Zahl der Polizei-
verordnungen, auch Verordnungen, die von Andern her auf
unsere Angelegenheiten hin, ungenügend groß, und

die Herrensache würde sehr wünschenswert.
Soweit das in Verwaltungsmasse möglich ist, ist es meiner
Ansicht nach. Jedenfalls sind meine Maßnahmen ge-
eignet, eine Besserung herbeizuführen. Der Vorredner hat aber
nicht genügend berücksichtigt, daß eine große Zahl der neuer-
lichen Polizeiverordnungen wesentlich auf die stetig weiter-
gehende gewerbliche Entwicklung, auf die wachsende Komplizier-
theit und Schwierigkeit der ganzen öffentlichen Verhältnisse
zurückzuführen ist, die sie gerade im Interesse der schwachen,
minderkräftigen Teile der Bevölkerung.

im Interesse der Arbeiter
nötig machen. (Sehr richtig! rechts.) Eine große Zahl von
Polizeiverordnungen ist außerdem durch das Reich erlassen worden.
In dem Wohnungsgesetz kann ich keine Stellung nehmen, da es
im Staatsministerium überhaupt nicht durchdrungen ist. Die
Wohnungspolizei ist schon im weitgehendem Umfang den
Kommunen übertragen worden, es kann aber nicht, wie in
kleineren Staaten, in einer so großen Metropole wie Preußen
alles ganz gleichmäßig behandelt werden; dazu liegen die Ver-
hältnisse zu verschieden. Dazu kommt die Notwendigkeit, in
größeren Städten die Sicherheitspolizei in den Händen des
Staates zu halten, und bei dem engen Zusammenhang von
Wohnungspolizei und Staatspolizei kann die Wohnungspolizei
nicht ohne weiteres den Kommunen übertragen werden. Ich

kann versichern, daß den großen Städten gegenüber von einer
Übertragung der allgemeinen Aufsicht überhaupt nicht die Rede sein
kann. (Wiederbruch links.) Sie aber unbestimmt ganz lassen zu
lassen, auch den kleineren Gemeinden gegenüber, das würde ge-
rade im Interesse der Wohnbevölkerung dieser Gemeinden
recht bedauerlich sein. Immerhin will ich dafür sorgen, daß
die allgemeine Aufsicht über die Kommunen mit unzulässiger
Zurückhaltung angestellt wird. Der Vorredner hat
ferner behauptet, daß die Stellungnahme der Regierung zur
Wahlreform nicht vereinbar ist mit den Verprechungen der
Thronrede von 1908. Im Gegenüberstehen vorgehen, stelle
ich fest, daß die Wahlrechtsreformvorlage von 1910
vollkommen

den Intentionen der Thronrede von 1908 entspricht
zur Wahlrechtsreform hier am Schluß der Legislaturperiode
Stellung zu nehmen, ist nicht auf irgend eine, so weniger, als
die Ansicht der Regierung in dieser Frage hier in diesem
Hause

wiederholt zum Ausdruck gebracht worden ist.
Nachdem das Zustandekommen der Wahlrechtsreform vom Jahre
1910 an dem Widertritt der Meinungen gescheitert ist, muß es
der Regierung überlassen bleiben, pflichtgemäß zu erweisen, wann
der Zeitpunkt für die Weiterführung der Verhandlungen ge-
kommen ist. (Beifall rechts, Kurze links.)

Hrn. v. Camp-Massonnen (Preillon):
Es sollte doch bekannt sein, daß unsere Partei den größten
Anteil an der Einführung der Selbstverwaltung hat. Es wird
gelagt, es müßte der Wille des Volkes in der Gesetzgebung mehr
zum Ausdruck gebracht werden. Ich hätte gewünscht, daß der
Wille des Volkes, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, in Bezug
auf den Schutz der Arbeitsschichten durchgeführt
worden wäre. Ich stimme dem Hrn. Schiffer darin bei, daß die
Regierung der

Selbstverwaltung der Städte
mehr die Hand lassen sollte. Ich bitte den Minister um Auskunft
darüber, ob eine Gemeinde, die im Auftrag der Regierung
Arbeiten vornimmt, eine Entschädigung dafür erhält. Es ist
nicht zu leugnen, daß eine große Ungleichheit in der Be-
lastung der Gemeinden besteht. Aber noch viel schlimmer ist die
Belastung der Gemeinden, die durch Anweisung von Staats-
behörden veranlaßt wird. Auf diesem Gebiete werden vielfach
Anforderungen gestellt, die die Gemeinden geradezu
ruinieren. (Sehr richtig! rechts.) Auch darin stimme ich
dem Hrn. Schiffer bei, daß eine Vereinfachung der Verwaltung
durchaus geboten ist. Es dürfte bekannt sein, daß der Minister
sich mit der Aufsicht trägt, durchzuführen Änderungen des
Kommunalvertrages in der Frage zu leiten. In welchem
Stadium sich diese Materie zur Zeit befindet, ist mir nicht be-
kannt. Ich habe mich in einer Eingabe an den Minister gemeldet,
aber er hat mir darauf noch nicht geantwortet. Das kommunale
Steuerrecht bedarf dringend der Klärung, vor allem ist es
ein ganz unfaßbarer Zustand, daß man den Begriff
„Wohnsitz“ im Einkommenssteuerrecht anders auslegt, als im
bürgerlichen Gesetz. Seit Eröffnung der Verfassung werden
die Abgeordneten von der Stadt Berlin zu den Kommunal-
abgaben herangezogen. Dadurch werden die Gemeinden und
Städte, wo die Abgeordneten ihren eigentlichen Wohnsitz haben,
benachteiligt. Ganz besonders bedauerlich ist, daß die Stadt
Berlin den Grund der Gleichmäßigkeit bei der
Veranlagung der Abgeordneten verleiht, dem namentlich die
Mitglieder der konservativen Parteien wehen von der Stadt
Berlin zu den Kommunalabgaben herangezogen.

Schönlank (Kant.):
Die schriftliche Eingabe des Hrn. v. Camp hatte zweierlei zum
Gegenstand. Soweit es sich um theoretische Erwägungen handelte,
hat der Abgeordnete eine Antwort bekommen. Soweit es sich
aber um den praktischen Teil der Eingabe handelte, haben wir
uns mit einer Anfrage an die Stadt Berlin gemeldet, dem der
Minister hat vor der Selbstverwaltung eine
große Hochachtung, die er nicht nur theoretisch, sondern
auch praktisch zum Ausdruck bringt. Auf Grund der von der Stadt
Berlin eingegangenen Antwort haben wir uns mit einer Anfrage
an den Hrn. v. Camp gemeldet zwecks näherer Klärung. Auf
diese Anfrage hat aber der Hrn. v. Camp nicht geantwortet.
(Hört! Hört!)

Hrn. Dr. Wöhrle (Kant.):
Ich muß die Berücksichtigung des Hrn. v. Camp, daß die Stadt
Berlin bei der Veranlagung der Abgeordneten nicht gleichmäßig
verfähre, als unzureichend juristisch. Kein Beamter errent
sich auf der Rechten einer solchen Gunst, wie die Landräte,
nicht einmal die Minister. Die Landratsämter sollten nicht zur
Agitationszentrale der konservativen Partei gemacht
werden. Die Übertragung der Polizei an die Städte, soweit sie
nicht Sicherheitspolizei ist, sollte endlich erfolgen. Seit dem
Antritt des jetzigen Ministers ist nichts geschehen für die
Wahlreform. Die Regierung ist gebunden durch die Thronrede
und sie muß anders auftreten, wenn sie der Rechten zeigen will,
daß der preussische König doch noch Kaiser ist als der
preussische Kaiser. Von der Wahlrechtsreform hängt der
Fortschritt des ganzen öffentlichen Lebens
ab, ob wir weiter in der Zukunft leben und in der Verwirkli-
chung der Schule freierheiten oder einer freilichheit Entwicklung
nehmen wollen. Es ist endlich an der Zeit, die Wahlrechtsreform
durchzuführen. (Beifall links.)

Hrn. Dr. Viehbeck (Kant.):
Solange es in Preußen das Stigma gibt, muß es der
Minister sich gefallen lassen, daß wir ihm dieselbe Hochachtung
entgegenbringen, wie den Spigeln selber. (Großer Sturm rechts,
wiederholte Ausruf: Weil! Weil!) Weilpräsident Dr. Krause: Ich rufe
Sie wegen dieser Leidenschaft zur Ordnung! Der Herr
v. Wöhrle ist seinerzeit durch einen Akt ritterlichen Dantes für
die Schenkung von Cabinen ins Vernehmen berufen worden. Da
es sich um eine Schenkung handelt, so ist der Vernehmungs-
akt erkauf worden. (Großer Sturm. Präsident Dr. Graf
v. Schwerin-Waldow: Ich rufe Sie zur Ordnung.) Die Vor-
lage der Wahlrechtsreform von 1910 ist nicht eine Erfüllung des
Verprechens der Thronrede. (Lachen rechts.) Da ist ja hier die
eine Kindehube. (Ungehöriger Ausruf rechts.)

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Waldow: Ich rufe Sie zum
ersten Male zur Ordnung und werde nach § 48 der
Geschäftsordnung das Haus befragen, ob es Sie noch weiter
hören will.

Das Haus entzog mit großer Mehrheit dem Hrn. Dr. Vieh-
beck das Wort. Der Abgeordnete versuchte weiter zu reden,
seine Worte gingen aber in den förmlichen Ruf „Auge, Un-
gehör!“ verloren.
Hrn. von Karboff (Preillon):
Hrn. Viehbeck hat in seiner Rede einen Teufelsdämon des natio-
nalen Empfindens gezeigt, der nicht mehr zu überleben ist.
Er hat sich zum Anwalt des Auslandes aufgeworfen.
(Wiederbruch bei dem Sog.) Jeder anständige Mensch im Auslande
wird diese Rede einschlagen, wie sie in diesem Hause eingeschlagen
wird. Daß der Minister auf diese Rede nicht eingegangen ist,
war ihre beste Einschätzung. Hrn. Schiffer hat einen Gegensatz
zwischen der Bevölkerung und den Behörden konstruiert, der gar
nicht vorhanden ist, und dadurch Wirrwarr gegen die Behörden
erweckt. (Sehr richtig! rechts.) Es entspricht nicht den
konstitutionellen Grundsätzen, den König in die De-

batte zu ziehen. Die Beschlüsse gehen immer mit dem König
vorher, früher haben Königsmurde tiefere Bedeutung für die
Beschlüsse nicht gehabt. (Beifall rechts.)

Hrn. Dr. Friedberg (Kant.):
Über den Namen der Wahlreform ist die nationalliberale Partei
durchaus einig. Wir wollen die direkte und geheime Wahl sowie
ein abgestuftes Wahlrecht. Wir hoffen, daß der Minister in die-
sem Sinne eine Vorlage einbringen möge.
Die Debatte wurde geschlossen.

Der Etat des Ministeriums des Innern wurde genehmigt,
ebenso ohne Debatte die Etats des Abgeordnetenhauses und des
Verordnungs sowie des Staatssekretärs.

Damit war die dritte Sitzung des Staats erledigt.
Der Gesetzentwurf über die Änderung der Bauabgrenzung gegen
das Verordnungsamt wurde in erster und zweiter Beratung
ohne Debatte erledigt.

Die Entwurfs eines Aufreinerungsgesetzes, eines Aufreiner-
sperregesetzes und eines Sektengesetzes wurden ohne Debatte an
die Kommission verwiesen, ebensolche der Gesetzentwurf über die
Verweisung weiterer Mittel für die Regelung der Hofmusik-,
Teils- und Hofmusikverhältnisse an der oberen und mittleren Ober-
nach Verleihung einer Reihe von Pensionen verlagte sich
aus dem Saal am Sonntag 10 Uhr: Elektrifizierung der Berliner
Triebs- und Ringbahn.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Ausland.

Sintari!

Von besonderer Quelle wird aus Cetinje gemeldet, daß
der König eine Proklamation an sein Volk vorbereite, in
der er auseinandersehe, daß er infolge des Abzuges der
serbischen Truppen gezwungen sei, die Belagerung von
Sintari aufzugeben.

Der kompromittierte russische Militärbevollmächtigte.
Der Militärbevollmächtigte der russischen Botschaft in
Wien, Dostikoff, hat sich in Wien, wie der N. O. G. von
unternichtiger Seite aus Wien mitgeteilt wird, mit
dem unter dem Verdacht der Spionage verhafteten Ober-
leutnant Janovic in Verbindung.

Es scheint, daß dieser dem Militärbevollmächtigten
wenig wertvolle Mitteilungen für den russischen Geheim-
dienst hat. Dostikoff hat sich in Wien, wie der N. O. G. von
unternichtiger Seite aus Wien mitgeteilt wird, mit
dem unter dem Verdacht der Spionage verhafteten Ober-
leutnant Janovic in Verbindung. Es scheint, daß dieser dem
Militärbevollmächtigten wenig wertvolle Mitteilungen für den
russischen Geheimdienst hat. Dostikoff hat sich in Wien,
wie der N. O. G. von unternichtiger Seite aus Wien mitgeteilt
wird, mit dem unter dem Verdacht der Spionage verhafteten
Oberleutnant Janovic in Verbindung. Es scheint, daß dieser dem
Militärbevollmächtigten wenig wertvolle Mitteilungen für den
russischen Geheimdienst hat. Dostikoff hat sich in Wien,
wie der N. O. G. von unternichtiger Seite aus Wien mitgeteilt
wird, mit dem unter dem Verdacht der Spionage verhafteten
Oberleutnant Janovic in Verbindung.

Jedenfalls hat Dostikoff-Engarn durch die zarte und
nachlässige Behandlung dieses Falles einen neuen Beweis
seiner Friedensliebe gegeben, der eigentlich kaum noch über-
bieten werden kann!

Poincarés Englandsfahrt.

Paris, 18. April. Die Reise des Präsidenten Poincaré
nach London ist um einen Tag verschoben worden, da der
ursprünglich für den Besuch festgesetzte 23. Juni der Geburts-
tag des Prinzen von Wales ist, und König Georg den Wunsch
ausgedrückt hat, dieses Fest im Familienkreis zu feiern.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 19. April.

Zum Gedächtnis eines tapferen Kämpfers.

Anfang ist in 5 Stunden der Halleischen Zeitung vom Herrn
Regierungspräsidenten a. D. v. Werder-Sogisow ein anstän-
diges Bild über Halle und den Saalkreis vor 100 Jahren ent-
worfen. Am Gedächtnis hat 9 brave Männer des Saalkreises
namentlich aufgeführt, die mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse
aus dem Feldzug zurückgeführt sind, unter ihnen 2 aus der Stadt
Wettin namens Bertram und Schöpp.

Die Geschichte des Inf.-Regts. von Lühow (1. Rhein. Inf. Nr. 25,
bearbeitet von Hauptmann Ludwig Stamitz, Koblenz, Verlag
von R. Bader, 1857, nennt in dessen in der namentlichen Rufe
der Ritter des Eisernen Kreuzes vom 25. Inf. Regt., S. 218,
auch einen dritten Wettiner, dem wegen seines ausgezeichneten
Verhaltens in der Schlacht bei Ligny nicht nur das Eiserne
Kreuz II. Klasse, sondern auch der Ruffische St. Georges-Orden
5. Klasse verliehen worden ist. Es ist dies der im Jahre 1808
in Löhlin verlorbene Kofenmeister a. D. Leberich St. J. mer-
mann aus Wettin, der Vater des in Halle verlebenden
Maschinenfabrikanten Fritz Zimmermann. Er war am 3. April
1813 bei der Infanterie des Lühow'schen Freitropfen eingetreten
und hatte sich mit dem 3. vom Turnwater Fr. Lühow. In der
Bataillon in dem ersten Gefechte an der Höhe am 12. Mai 1813
und auch in dem zweiten Gefechte an der Höhe am 16. September
1813 wieder mitgekämpft; als Hornist war er im Jahre 1815 bei
Bildung des 25. Inf.-Regts. zum Schützenzug der 9. Kompanie
dieses Regiments gekommen, der in der Schlacht bei Ligny von
Leutnant Schmidt geführt wurde und mit den übrigen Schützen-
zügen des Infanterie-Bataillons bei St. Amand le Mareuil mit
vieler Ausdauer kämpfte. Wie die Stamitz'sche Regimentsgeschichte
S. 59, 60 berichtet, hat hier Leberich Zimmermann nicht nur als
Hornist seinen Dienst an der Spitze des Dorfes verrichtet, sondern
auch mit einem erbeuteten französischen Gewehr versehen, mit
welchem er bis zum letzten Augenblicke in der Irralleu-
tante kämpfte.

Ein Entel dieses braven alten Lühowers ist der Direktor a. D.
Fritz Zimmermann hier, Thomaststraße 60.

Dr. H. R.

Allgemeine studentische Missions-Konferenz.
Am Freitag nachmittags begann die auf 4 Tage berechnete All-
gemeine studentische Missions-Konferenz ihre Sitzungen im großen

Saale des Neumarkt-Schützenhauses. Aus Anlaß der Konferenz fand unmittelbar vor Beginn der Tagung eine Konferenz für die stadtbildende Missionstudienbewegung statt. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch Herrn D. Richter-Steglich gab zuerst Herr Wilhelm P. C. aus Schanghai einen kurzen Überblick über die Geschichte der Missionstudienbewegung in Amerika. Herr Missionsspieler Knat-Berlin berichtete darauf über die Weisheiten und Literatur der Missionstudienbewegung. Zum Schluß entwickelte Herr D. Julius Richter-Steglich die Aufgaben der Missionstudienbewegung im deutschen adabemischen Leben. An die Vorträge schloß sich eine kurze Aussprache an, in der verschiedene Vertreter auswärtiger Universitäten über die Fortschritte der Missionstudienbewegung an ihren Hochschulen berichteten. Am 6. März fand die Eröffnung der fünftägigen Teilschmerden-Konferenz mit einer äußerst zahlreich erschienenen Teilnehmerzahl statt. Herr Krieger, der Sekretär des Studentenbundes für Mission, begrüßte zunächst die Erschienenen; darauf sprach Herr Universitätsprofessor Kaufheiter über die Bedeutung der Konferenz. Die Konferenz soll beitragen zu einer Vertiefung der Heimatkenntnis für die Mission und zugleich zu einer Vertiefung des Interesses. Nicht nur eine Freude für die einzelnen Teilnehmer, sondern darüber hinaus ein frohes Frühlingsgeschehen, das zum Wohl nach dem anderen zum Christentum geführt wird. Zum Schluß teilte Herr Krieger noch mit, daß es infolge der Gastlichkeit der hiesigen Missionsspieler möglich geworden ist, allen 500-600 Besuchern am Freizeitarbeit Folge zu geben.

Achtung! Kontrollveranstaltungen!

Kontrollplatz Halle a. S., Germanienstraße, Gr. Steinstr. 27/28, Erziehungsberechtigter aller Waisen.

- Am 21. April 1913, 8 1/2 Uhr vorm., für die Jahresschiffe 1900.
- Am 21. April 1913, 10 Uhr vorm., für die Jahresschiffe 1901.
- Am 21. April 1913, 11 1/2 Uhr vorm., für die Jahresschiffe 1902.
- Am 22. April 1913, 8 1/2 Uhr vorm., für die Jahresschiffe 1903.
- Am 22. April 1913, 9 1/2 Uhr vorm., für die Jahresschiffe 1904.
- Am 22. April 1913, 11 Uhr vorm., für die Jahresschiffe 1905.
- Am 23. April 1913, 8 1/2 Uhr vorm., für die Jahresschiffe 1906.
- Am 23. April 1913, 9 1/2 Uhr vorm., für die Jahresschiffe 1907.
- Am 23. April 1913, 11 Uhr vorm., für die Jahresschiffe 1908.
- Am 24. April 1913, 8 1/2 Uhr vorm., für die Jahresschiffe 1909.
- Am 24. April 1913, 9 1/2 Uhr vorm., für die Jahresschiffe 1910, 1911 und 1912, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben A bis K beginnen.
- Am 24. April 1913, 11 Uhr vorm., für die Jahresschiffe 1910, 1911 und 1912, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben P bis S beginnen.

Kontrollplatz Eisenbahn, Wiesenhau.

- Für die Erziehungsberechtigten aller Waisengattungen aus Stadt Eisenbahn:
- Am 21. April 1913, 8 1/2 Uhr vorm., für die Jahresschiffe 1900, 1901, 1902 und 1903.
- Am 21. April 1913, 9 1/2 Uhr vorm., für die Jahresschiffe 1904, 1905, 1906 und 1907.
- Am 21. April 1913, 10 1/2 Uhr vorm., für die Jahresschiffe 1908, 1909, 1910, 1911 und 1912.

Ständige Kunstausstellung von Tausch & Große. Außer der Sonderausstellung des amerikanischen Künstlers Henry Hammond Goffin, dessen Bekanntheit sich machen niemand verschmähen sollte, ist jetzt der bekannte Professor Max von Lutteroth mit über einem Dutzend seiner beliebtesten Schöpfungen vertreten, und es ist schwer zu sagen, welches seiner Bilder mir als das Schönste bescheiden sollen. Werden die Einen von der wunderbarlichen Aquarelltechnik in den Bildern „Felsblöcke“, „Sennhüte“ und „Wasserfall“ sich besonders angezogen fühlen, so werden die Anderen an den Gemälden „Meise und wilde Frau“, „Ahornwald im Berner Oberland“, „Niesen“, „Steinbergspitz“ usw. und ganz besonders an dem stimmungsvollen „Herbstabend im Sackenhof“ ihre Erbauung finden. Ebenfalls beherzigt der Künstler die Aquarelle und Oelgemälde in gleich souveräner Weise.

Schülerverband zur Sicherung der Bauvorarbeiten für Halle und Umgegend. Kommenden Dienstag, den 22. April, abends 8 Uhr findet eine Mitgliederversammlung im Vereinslokal des Kaufmännischen Vereins Gr. Ulrichstr. 10 II (Mars la Tour) statt, die gleichzeitig auch als öffentliche Versammlung gilt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem 1. Geschäftsbericht, 2. Erläuterungen über Zweck und Ziele des Schülerverbandes zur Sicherung der Bauvorarbeiten mit allgemeiner Aussprache. Es wird wieder eine Fülle reicher Erfahrungen, die durch die neueren Vorkommnisse gesammelt worden sind, geboten werden, die geeignet sind, die Aufmerksamkeit aller beteiligten Kreise auf sich zu lenken.

Predigt-Anzeigen.

- Kantate (Sonntag, 20. April).
- U. 2. Frauen. Vorm. 10 Uhr Dial. Jahr. 11 1/2 Uhr K.G. in der Kirche, Dial. Jahr. 11 1/2 Uhr K.G. in der Schule Friesenstraße, Hilfspred. H. Moering. Ab. 6 Uhr Oberparrer Prof. Schmidt. Kollekte für den Provinzial-Herberg-Verband. — Mittwoch ab. 8 Uhr Bibelfunde, Dial. Jahr (Sitzungszimmer, Hof der Predigerhäuser).
- St. Ulrich. Vorm. 10 Uhr Pastor Heinke; hiern. Beichte und Abendmahl, der. Ab. 6 Uhr D. Wächter. Vorm. 8 1/2 Uhr K.G. in der Aula der Mittelschule Charlottenstr. 15, Pastor Richter. Nachm. 2 Uhr K.G. in der Kirche, Pastor Richter. Vorm. 11 1/2 Uhr Frau. K.G. in der Aula der Volkshochschule Neue Promenade, Pastor Heinke. — Ostergeschichte. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Kronenstr. 6a, Pastor Schöne. 11 1/2 Uhr K.G., ab. 8 Uhr, der. Hof. Nachm. 2 Uhr K.G., des, der.
- Domkirche (ev. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst des Studentenbundes für Mission, Pastor Köhler aus Bielefeld. 11 1/2 Uhr K.G., Dompred. H. Baumann. Ab. 6 Uhr fällt wegen des Konzerts des Domkirchenchores aus. Kollekte für die Mission.
- Garnisonkirche. Vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst, Divisionsparrer Schneider.
- St. Moritz. Vorm. 8 Uhr Kand. Glöck. 10 Uhr Oberparrer Keller. 11 1/2 Uhr K.G., derselbe. — Hospital. Vorm. 10 Uhr Kand. Glöck.
- St. Georgen. Vorm. 8 Uhr Konf.-Rat Künze. 10 Uhr Pastor Witte; hiern. Beichte und Abendmahl, der. Kindergottesdienste: Vorm. 11 1/2 Uhr in der St. Georgenkapelle, Pastor Hellmann. 11 1/2 Uhr in der Schule am Silberbergweg, Pastor Witte. Nachm. 2 Uhr in der Kirche. — Montag ab. 8 Uhr Bibelfundpredigten, Pastor Witte. — Donnerstag nachm. 5 Uhr K.G. im Pionierschützen-Infinitiv, Pastor Hellmann. — Freitag ab. 8 Uhr Bibelfunde, Konf.-Rat Künze.
- Neu Nicker-Stift. Vorm. 8 1/2 Uhr Pastor Witte.
- Pionierschützen-Infinitiv. Vorm. 10 Uhr Pastor Hellmann.
- Johanneskirche. Vorm. 10 Uhr Pastor Köhler. 11 1/2 Uhr K.G., Pastor Köhler. Nachm. 2 Uhr K.G., Pastor Köhler. Ab. 6 Uhr

- Pastor Köhler. — Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr Bibelfunde, Rud. Hauptstr. 37, Pastor Köhler.
- Vergamastrotz. Nachm. 4 Uhr Pastor Köhler.
- St. Laurentius. Vorm. 8 Uhr Pastor Köhler. 10 Uhr Pastor Köhler. Nachm. 2 Uhr K.G., Pastor Köhler. Ab. 6 Uhr St. Abendmahl, Pastor Köhler. — Dienstag ab. 8 1/2 Uhr Bib. Sepr. Predigt, 29, Pastor Köhler. — Donnerstag ab. 8 Uhr Versammlung der Konf. Mädchen (Ältere 17-18), Pastor Köhler.
- St. Stephanus. Vorm. 10 Uhr Pastor Köhler. 10 1/2 Uhr Hilfspred. Hauptstr. 11 1/2 Uhr K.G., Hilfspred. Freund. — Dienstag ab. 8 Uhr Bib. Besprechung, Herrentenstr. 18, Hilfspred. Freund.
- Pionierschützen. Vorm. 10 Uhr Pastor Köhler.
- Katholische. Vorm. 8 Uhr Pastor Köhler. 10 Uhr Prediger Koch (A.). 11 1/2 Uhr K.G., Pred. Koch. Nachm. 2 Uhr K.G., Pastor von Breder. — Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr Gemeindefeststunde, Pastor Köhler. Die religiöse Besprechung fällt aus.
- St. Bartholomäus. Vorm. 8 Uhr Pastor Köhler. 10 Uhr Konf.-Rat Köhler. Mitt. 12 Uhr K.G., Pastor Köhler. Amtswode: Konf.-Rat Köhler. — Freitag ab. 10 1/2 Uhr Bib. Besprechung im Vereinszimmer, Pellastraße 4, Konf.-Rat Köhler.
- St. Petrus. Vorm. 10 Uhr Pastor Köhler. Nachm. 1 1/2 Uhr K.G., Pastor Köhler. Amtswode: Pastor Köhler.
- St. Franziskus und Elisabethkirche. Morg. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Militärorgelbespiel. Vorm. 9 Uhr Hofamt mit Predigt. 11 1/2 Uhr H. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht. Nach der 8 Uhr-Messe Verlesung des Sincenzereins. Nachm. 5 Uhr Versammlung des Männervereins. — Mittwoch nachm. 5 Uhr Versammlung des Eifervereins.
- St. Barbara-Kapelle in der Barbarastr. Vorm. 10 1/2 Uhr Hofamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Segensandacht.
- St. Rochuskirche in Halle-Gieselerstr. Vorm. 8 1/2 Uhr H. Messe. 9 1/2 Uhr Hofamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Segensandacht. Christliche Gemeinschaft (i. d. Handstraße), Margaretenstr. 5, im Gemeindefestsaal. Nachm. 2 Uhr Kinderstunde. Ab. 8 1/2 Uhr Biblischer Vortrag. — Mittwoch nachm. 4 1/2 Uhr Bibel- und Gebetstunde. Ab. 8 1/2 Uhr Versammlung für junge Mädchen. — Donnerstag ab. 8 1/2 Uhr Schriftauslegung.
- Evangel. luther. Gemeinde, Mauert. 7. Vorm. 10 Uhr Predigt. Nachm. 2 1/2 Uhr Christenlehre, Pastor Wötter.
- Gemeindefestsaal, Alte Promenade 8. Vorm. 9 Uhr Bibelfunde mit Gebetsgottesdienst (für Gläubige), abends 8 1/2 Uhr öffentliche Versammlung mit biblischer Ansprache des Evangelisten Friedr. Auchs aus Gerabach (Waden). Montag nachm. 4 Uhr Bibelfunde. Donnerstag ab. 8 1/2 Uhr Bibelfunde.
- Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig Wülfersstr. 29. Vorm. 9 Uhr Gebetsandacht. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Seminarlehrer Neuführer-Hamburg-Horn. 11 bis 12 Uhr K.G. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Redakteur Soeffel-Kassel. Ab. 8 Uhr Missionversammlung, auswärtige Redner. Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr Gebetsstunde, Pred. Klingner. — A. K. Leben, Quellstraße 22 c. Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, der. 11-12 Uhr K.G. Donnerstag ab. 8 1/2 Uhr Versammlung.
- Salle-Teich. Vorm. 10 Uhr Pastor Köhler. 11 1/2 Uhr K.G., der. — Donnerstag ab. 8 Uhr Bibelfunde, Pastor Köhler.
- Seebau. Vorm. 10 Uhr Pastor Köhler. Nachm. 1 Uhr K.G. derselbe. 4 Uhr Sonntagmorgen-Versammlung.
- Silber. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pastor Dieck.
- Silberberg. Vorm. 10 Uhr Pastor Köhler.
- Wermis. Vorm. 8 1/2 Uhr Pastor Köhler.
- Katholische Kapelle in Ammendorf-Radewell, Wühlentstraße 2. Vorm. 9 Uhr Hofamt mit Predigt.

Die Bazillen-Kulturen des Frankfurter Blaubarts.

Die Affäre des unter dem Verdachte des deutschen Gattenmordes verhafteten Frankfurter Schmieders Karl Sopp hat durch die Festfindung von Cholera- und Typhusbazillen in seiner Wohnung eine über das kriminelle Interesse hinausgehende Bedeutung gewonnen. Mordesfrage durch Vererbung von Bazillen sind in der Kriminalistik nichts Neues. Die Bazillen werden von den Verbrechern gewöhnlich in Reinkulturen den für die Opfer bestimmten Speisen zugelegt. Die von den giftigsten Mikroorganismen abgeordneten giftigen Produkte (Toxine) wirken erst nach 3 bis 10 Tagen. Der Grad der Empfindlichkeit ist vom Individuum abhängig. Eine Verdauung dieser Art war die des Dr. S. S. S., der mit Typhusbazillen operiert hatte und dem Schwurgericht in Kansas City zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde. Mit Cholera- und Typhusbazillen hat auch der 1911 in Petersburg als Giftmörder verurteilte Dr. Pantchenko manipuliert. Eine allzu häufige Verwendung dieser verbrecherischen Methode ist nicht zu befürchten, da ja der Verbrecher in den meisten Fällen Gefahr läuft, sich selbst zu infizieren. Was jedoch an dem Frankfurter Fall, man muß fast sagen, beunruhigend wirkt, ist die verhältnismäßige Leichtigkeit, mit der der Verbrecher die Krankheitsstoffe aus dem Auslande bezogen hat. Wie die Gefahren konnte, darüber berichtet man aus Wien folgendes:

Der Frankfurter Frauenmörder Karl Sopp hat die bei ihm aufgefundenen Kulturen von typhösen Cholera- und Typhusbazillen, mit denen er seine Frauen infiziert haben soll, aus dem Wiener Kaiserlichen Museum, einer besonderen, den Untersuchungsstellen Dr. Kraus und Pirzram gehörenden Abteilung des Kaiserlichen Museums, das experimentelle Pathologie bezogen. Dieses Kaiserliche Museum, das seinen Namen nach dem berühmten Zoologen Becklerhofen führt, eine der größten Bakterienkulturen der Welt, ist beständig an öffentliche und private bakteriologische Institute, die die behördliche Bewilligung zur Herstellung von Schutz- und Heilmitteln haben, Kulturen von Bakterien aller Art käuflich abzugeben. In Österreich werden solche Institute nur Kerzen konfessioniert, in Deutschland sind aber — so wird hier behauptet — mehr als 100 solcher Institute in privaten Händen, die weder an den Konfessionen, noch an den ärztlichen Charakter des Inhabers gebunden sind. Da nun Sopp sich als Zeiter und Inhaber eines „Chemisch-bakteriologischen Laboratoriums“ in Frankfurt a. M. bezeichnete und zur Bestellung Briefbogen mit diesem Aufdruck verwendete, trat das Kaiserliche Museum keine Bedenken, die Bestellung zu erfüllen. Es wurde dabei nach den Vorschriften für den Transport solcher gefährlicher Substanzen vorgegangen.

Die Vererbung geschah in dieudandigen Glasgefäßen mit eingeschlossenem Glasstopfen, einer Umhüllung mit einem festen Stoffüberzug, der in einer Desinfektionslösung getränkt war. Das Flüssige wurde in Watte gewickelt, dann in eine unbrüchige Blechdose und diese in eine brüchigere Holzbox gegeben. Außerdem wurde mit aufzuliebenden roten Wachsblenden die Aufschrift angebracht: „Vorsicht, infektiöse Materie!“

Im ganzen wurden 15 Sendungen an Sopp ausgeführt. Aus der

Art der Bestellung konnte man zwar vermuten, daß es sich hier um einen Betrag zu kriminellen Zwecken handelte. Sopp drückte sich in seinen Briefen durchaus lautmäßig aus und verriet keine exakte Kenntnisse. So traf im Dezember d. J. als Dr. Kraus infolge der Choleraepidemie in Bulgarien Seereseger besand, ein Brief aus Frankfurt a. M. ein, in welchem Sopp schrieb, die ihm gefandene Cholera- und Typhusbazillen hätten sich als nicht virulent erwiesen. Er bat, man möge ihm diese Sendung austauschen und ihm womöglich frische Cholera- und Typhusbazillen vom bulgarischen Feldlager schicken. Dieser Wunsch wurde erfüllt. Eben aus dieser Bemerkung, daß die Bazillen sich als nicht lebensfähig erwiesen, schloß man jetzt, daß Sopp tatsächlich versucht hat, die Cholera- und Typhusbazillen zu verwenden und sie wahrscheinlich seiner Frau eingab. Daß die Frau trotzdem nicht erkrankte, ist darauf zurückzuführen, daß ein gesunder Magen die Cholera- und Typhusbazillen zerstört. Solche Fälle haben sich wiederholt ereignet. Auch andere Stellen der Briefe Soppes, die im Institut aufgehoben werden und der Polizei übergeben wurden, zeigen große Sachkenntnis.

So verlangte Sopp einmal Cholera- und Typhusbazillen des Eltonnammes (Elton in Arabien ist eine Quarantänestation), ein besonderer Stamm der Cholera- und Typhusbazillen, dessen Erzeugnis nach den bestinformierten Forschern bekannt ist und mit dem sich gerade in Wien Professor Kraus viel beschäftigte. Dies alles sind Details, die darauf hindeuten, wie eifrig sich Sopp mit der Materie befaßte. Bemerkenswert ist, daß Sopp, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erzählt, vom Wiener Institut immer nur solche Kulturen verlangte, die vom Darm aus wirken, nur solche Cholera- und Typhusbazillen. Sopp und Paratuberkulose. Man muß nun vermuten, daß die beiden erkrankten Frauen des Sopp nicht an Cholera, Typhus oder einer Infektionskrankheit überhaupt gestorben sind. Denn die durch die Kultur erzeugten Krankheitsverläufe unter denselben Symptomen, die die auf gewöhnlichem Wege übertragenen, und die Verzüge im Krankheitsverlauf führen darum die Krankheit sicher erkannt. Der Preis der verschiedenen Kulturen stellt sich relativ sehr niedrig. So kosten Reinkulturen der am meisten üblichen Sorten drei Mark, bis einige schwer zu züchtende Kulturen, wie Tuberkulose- und Infektionsbazillen, kosteten vier Mark. Für drei Mark ist also auch eine Cholerakultur erhältlich.

Vermischtes.

Der Büchermerker. In der Berliner Universitätsbibliothek wurde ein ungarischer Rechtsanwalt als Büchermerker beigegeben. Der Verhaftete, der bei der Berliner juristischen Fakultät immatrikuliert ist, hatte aus einer großen Reihe von Büchern wertvolle Blätter herausgeschnitten und ebenso ganze Bücher entwendet und die Titelblätter mit dem Bibliothekshempel entfernt. In seiner Wohnung wurden außerdem Bücher gefunden, die aus der Leipziger Universitätsbibliothek entwendet worden sind.

Letzte Depeschen.

Der erkrankte Papst.

Rom, 18. April. Bei dem gewöhnlichen Freitagsempfang des diplomatischen Korps gab Merry del Val heute vormittag günstige Auskunft über das Befinden des Papstes und berichtete, daß der Papst heute mehrere Schriftstücke unterzeichnet habe.

Vermishtes. Athen.

Athen, 18. April. Bei der Eröffnung der heutigen Kammerung ließ ein Individuum mit einem Revolver von der Galerie herab die Ränge mit Schüssen beschießen. Darauf rief der Bürger laut: „Die morden nicht! Die morden nicht!“ und warf einen Brief in die Versammlung. Es herrschte eine kurze Aufregung, dann erklärte der Präsident: Die Sitzung wird fortgesetzt. Der Brief wurde der Polizei übergeben.

Die amerikanische Geldnote abgelehnt.

Konstantinopel, 18. April. Einer Wittermerkung zufolge hat die Regierung das Angebot einer amerikanischen Finanzgruppe, die sich um die Tabakregie bemüht, abgelehnt.

Vorgehensweise der Zünd.

Sienau, 18. April. Bei den Fundamentierungsarbeiten für das Warburg-Restaurant stieß man auf einen Gang, der in einer Höhe enthielt. Hier fanden Arbeiter riesige Knochenreste, die als Knochen eines riesenhaften Ichthyosaurus erkannt wurden.

Öffentlicher Wettersdienst.

Dienststelle Wien a. M., Freitag, 18. April, 8 Uhr morgens.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa. Das Tief im Osten und die Strömungen über der Nordsee haben sich in Südböden vermindert. Das Haupttief scheint nach Norden weitergezogen zu sein. Der Hochdruck im Südwesten hat zugenommen, doch scheint vom Ozean ein neuer Ausläufer des nordwestlichen Tiefs nachzuziehen, so daß später wieder Eintritt von Regenfällen wahrscheinlich ist.

Witterungsvorschau für den 19. April: Veränderliche Bewölkung, wenig wärmer, mäßiger südwestlicher Wind, zeitweise Regen.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes, (Stadtrand verboten.)

- 20. April: Veränderlich, kühl, windig.
- 21. April: Veränderlich, rau, lebhafte Winde.
- 22. April: Kühl, harter Wind, veränderlich.
- 23. April: Wenig verändert, raub, windig.

Redaktions-Bericht: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Protokollarbeiten, Bericht, Handel: Eugen Brinmann; für Kunst, Vermischtes usw.: Martin Feuchtmann; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Gendel, Schmidt in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

